

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 41 (1968-1969)

Heft: 2

Artikel: Auch der Vater ist wichtig

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch der Vater ist wichtig

Es hängt mit den Erkenntnissen der neueren Psychologie zusammen, daß in der psychologischen Literatur und in Elternzeitschriften weit mehr von der Bedeutung der Mutter die Rede ist als von derjenigen des Vaters. Man hat erkannt, wie wichtig für die gesamte Entwicklung des Kindes die Beziehung zu seiner Mutter während den ersten Lebensjahren ist. Wird es mit Liebe gepflegt, ist es ihm wohl bei seiner Mutter und fühlt es sich geborgen, dann kann es seelisch und körperlich gesund heranwachsen. Besteht eine solche innige Verbindung nicht, bilden sich Abweichungen vom Gesunden und Normalen. Das Kind, obwohl es körperlich von seiner Mutter getrennt ist, ist darauf angewiesen, ganz aus ihr heraus leben zu können. Es ist von ihr abhängig. Diese Feststellungen sind außerordentlich wichtig, und es ist begreiflich, daß sie allen Müttern ganz besonders dringlich ans Herz gelegt werden. Viel Lebensleid kann durch die richtige Haltung der Mutter vermieden werden.

Es wäre nun jedoch falsch, vor der großen Bedeutung, welche die Mutter für ihr Kind hat, den Vater als nebensächlich zu vergessen. Das Kind braucht auch den Vater, besonders wenn es aus dem Kleinkindalter herausgewachsen ist. Der Vater hat wichtige Führeraufgaben. Er ist es, welcher den Horizont des Kindes erweitert, der es auf das Leben in der Welt draußen vorbereitet. Viele Väter glauben, es genüge, der Familie die Lebensgrundlage zu sichern, und im übrigen bestehe für sie keine besondere Aufgabe. Sie täuschen sich, was ganz klar wird, wenn Kinder, enttäuschte Kinder, das Wort haben und ein Zerrbild ihres Vaters sich in ihren Äußerungen widerspiegelt. Jakob Seifert hat es in seiner Schrift «Die Kinder brauchen den Vater» (herausgegeben vom Schulamt der Stadt Winterthur) unternommen, etliche dieser Spiegelbilder festzuhalten. So schreibt er von einem Mädchen, welches den Vater ablehnte, weil er nicht als Persönlichkeit auftrat, sondern gewissermaßen nur der Handlanger der Mutter war. Ein Junge gerät deshalb aus dem Gleichgewicht, weil der Vater am Abend zu müde ist, um sich noch um die Kinder zu kümmern. Weil es zu langweilig ist zu Hause sucht er sich andere Unterhaltung. Wieder anderswo treten Schwierigkeiten auf, weil die zu große Strenge des Vaters es einem Mädchen nicht möglich macht, sich geradlinig und gesund zu entfalten. Viele Kindernöte sind auf Vaterfehler zurückzuführen. Es ist nicht gleichgültig, wie ein Vater ist. Die hauptsächlichsten Fehler sind ein schlechter Lebenswandel, Gleichgültigkeit und Mangel an persönlicher Festig-

keit, Aufgehen im Beruf und Vereins- oder Gesellschaftsangelegenheiten und tyrannische Strenge.

Schlechter Lebenswandel: Jedes Kind, auch dasjenige eines haltlosen Vaters, kommt mit sittlichen Forderungen in Berührung. Man verlangt von ihm, – vielleicht ist sogar der Vater wesentlich daran beteiligt –, daß es gehorche, daß es nicht nasche, daß es seinen Kleidern Sorge trage, daß es die Wahrheit sage und vieles andere mehr. Auf Grund dieser Forderungen entwickelt sich ein bestimmtes sittliches Gefühl. Das Kind bekommt einen Begriff von dem, was recht und was nicht recht ist. Wenn es seelisch gesund ist, hat es ein Bedürfnis, gut zu sein. Nun können aber, unter anderem auch von der Seite des Vaters her, Einflüsse ausgehen, welche das sittliche Wachstum stören. Wenn das Kind aufgefordert wird, die Wahrheit zu sagen und dann sieht, wie der Vater sich selber nicht an diese Forderung hält, geht die größte Erziehungshilfe, das gute Beispiel, als aufbauende Kraft verloren. Erika, welche unmittelbar nach dem Vater ins Haus getreten ist, sieht, wie dieser einen Brief aus dem Briefkasten nimmt. Auf die Frage der Mutter jedoch, die sich nach der Post erkundigt, antwortet er verneinend. Eine Erschütterung geht durch Erika. So auch, wenn sie sieht, daß der Vater betrunken heimkommt, ihr aber verboten hat, sich mit einer Schokolade einen Genuß zu verschaffen. Wozu soll sie sich zusammennehmen, wenn der Vater es auch nicht tut? Die sittlichen Stützen fallen. Es kommt noch ein soziales Minderwertigkeitsgefühl hinzu. Erika fängt an, sich für ihren Vater zu schämen. Das Kind hat Schaden genommen durch seinen Vater.

Mangel an Persönlichkeit: Jakob Seifert schildert in dem schon erwähnten Büchlein ein Mädchen, das seinem Vater äußerst ablehnend gegenüberstand, weil er kein Mann war. Er war zwar brav, anständig und arbeitsam und setzte sich voll guten Willens für seine Familie ein. Am Samstag half er daheim, die Wohnung aufzuräumen. Er tat alles, was die Mutter wollte. Er war ihr Dienstmädchen. Das regte die Tochter auf. Sie hätte gerne an ihrem Vater emporgeblickt, an ihm eine Stütze und einen Halt gehabt. Daß sie diesen nicht fand, daß ihr Vater kein Mann war, machte sie ihm zum Vorwurf, und damit kam eine Spannung in die Familie, welche den Frieden stören mußte. Das seelische Gleichgewicht des Kindes war gestört, was die gesunde Entwicklung immer gefährdet.

Mangel an Zeit, Kraft und Interesse für die Familie: In vielen Familien kommt der Vater am Abend müde heim. Nun möchte er gerne seine Ru-

he haben. Er will von den Kindern in Ruhe gelassen werden. Auch darf die Mutter nicht mit Erziehungssorgen kommen. Sie soll allein fertig werden. Er hat an anderes zu denken, nicht nur an Berufliches, auch an Vereinsangelegenheiten oder an gesellschaftliche Verpflichtungen. Die Familie soll zu Frieden sein, daß sie zu leben hat. Das tut sie nun aber nicht, das kann sie nicht. Mutter und Kind haben Fragen, welche sie mit ihm besprechen möchten. Die Kinder haben allerlei Anliegen. Vater sollte doch sehen, was sie in der Freizeit gebastelt haben. Es sind Gemeinschaftsbedürfnisse vorhanden. Die Freude an einem Anlaß erwacht erst dann, wenn der Vater auch dabei ist. Er gehört zur Familie. Sie ist nur ganz mit ihm. Aus dem Büchlein von Jakob Seifert sei ein Ausschnitt angeführt, der aus dem Brief eines 19jährigen Lehrlings stammt: «Am Tisch hat der Vater ebenfalls eine schwache Seite. Der Bruder erzählt, die kleine Schwester erzählt, die Mutter hat Kopfweh, und dieser Lärm saust ihr in den Ohren, übrigens auch mir. Aber der Vater sitzt, löffelt sein Essen und ist in Gedanken ganz im Geschäft. Automatisch sagt er ab und zu ja oder nein. Sollte der Vater nicht, wenn er zu Hause ist, zu Hause sein und sich der Familie widmen?» Es klafft eine Lücke, wenn der Vater keine Zeit hat, und leider wird sie zum Unglück der ganzen Familie oft ausgefüllt mit Dingen, die vom guten Weg wegführen in irgend eine Form der Fehlentwicklung.

Tyrannische Strenge: Wie ein Vater zu wenig Autorität zeigen und dadurch ungünstig wirken kann, so schadet er auch durch ein Zuviel davon, welches in übergroße Strenge ausartet. Ein Kind, das kaum atmen darf, das angefahren wird, wenn es sich anders bewegt als der Vater es haben will, wenn es Bedürfnisse zeigt, von denen der Vater glaubt, daß sie überwunden werden müssen, wenn es triebhaften Regungen nachgibt, wird unter solchen Druck gesetzt, daß es entweder verkümmern oder abwegig werden muß. Wenn die Lebenskraft gering ist, wird das Kind sich erdrücken lassen. Wenn es aber über starke seelische Kräfte verfügt, werden diese sich wehren und sich auf einem Umweg, welcher oft ein Abweg ist, jene Befriedigung zu verschaffen versuchen, welche auf geradem Wege nicht

Ein neues Buch
von Theodor Bucher

Dialogische Erziehung

180 Seiten. Kartoniert. Etwa Fr. 14.80.

Der vorliegende Band umfaßt ausgewählte Kapitel aus der Sozialerziehung: Ehrfurcht, Dankbarkeit, Gehorsam, Gerechtigkeit, Geschlechtererziehung, Wahrheitsliebe, Wahrhaftigkeit und Treue. Das einführende Kapitel ist dem Dialog gewidmet. Die Erziehung zum Dialog und die dialogische Erziehung sind der Grundton und das Grundanliegen, welche alle Kapitel prägen.

Der Band eignet sich zur Lektüre und zum Studium für alle Erzieher: Eltern, Lehrer, Lehramtskandidaten, Seelsorger, Sozialfürsorger.

**Erhältlich in jeder Buchhandlung
Benziger Verlag**

Stets griffbereit zur rechten Zeit:

**DUDEN Rechtschreibung und
DUDEN Fremdwörterbuch**

zu je Fr. 19.50

Aus Ihrer Buchhandlung

**Weinhold, Bahnhofstr. 2, 9001 St.Gallen
Telefon 071 22 16 04**

Handelsschule Dr. Gademann Zürich

Geßnerallee 32, b. Hauptbahnhof Tel. 051 25 14 16

Handels- und Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Vorbereitung für **Handels-**

Sekretär-/innen-Diplom. Stenodaktylo-Ausbildung. Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung **PTT** und **SBB** sowie mittlere Beamtenlaufbahn.

Ergänzungskurse für **Realschüler** in Sekundarschulfächern sowie kaufmännischer Unterricht. Bürolistenausbildung für Primarschüler.

Tages- und Abendschule.

Individueller, raschfördernder Unterricht.
Prospekte durch das Sekretariat.

**Gerade Du
brauchst Jesus!**

In den Himmel kommen nur begnadigte Sünder! – Menschen, die vor dem Herrn Jesus ihre Sünden betend bereuen, mit ihrem Sündenleben brechen und dann den Herrn Jesus im Glauben als ihren persönlichen Heiland annehmen.
Lies Du doch bitte einmal die Broschüre von Werner Heukelbach, in welcher er die große Wende seines Lebens schildert. Diese Schrift will Dir helfen, ein froher, glücklicher Mensch zu werden. Sie trägt den Titel:

Vom Gottesleugner zum Evangelisten!

Diese Broschüre bekommst Du **völlig kostenlos!**

Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest, Deutschland

erzielt werden kann. Die Auswirkungen einer zu großen Strenge sind sehr gefährlich.

Es versteht sich von selbst, daß sich auch die Vaterlosigkeit ungünstig auf die Entwicklung des Kindes auswirken kann, doch soll an dieser Stelle nicht auf diese Art der Gefährdung eingetreten werden. Nachdem auf einige Vaterfehler hingewiesen wurde, bleibt noch der Hinweis auf wesentliche Züge des guten Vaters. Daß es diesen gibt und in steigendem Maße geben wird, wenn die Vateraufgabe von vielen bewußt gesehen und zu lösen versucht wird, ist eine erfreuliche Tatsache.

Der gute Vater hat Zeit für seine Familie. Wenn er daheim ist, gehört er ihr und ist für sie da. Es ist dann ganz natürlich, daß man miteinander spricht. Dem Gespräch kommt innerhalb der Familie eine große Bedeutung zu. Viele Probleme lassen sich durch den Austausch lösen. Von dieser befreienden Wirkung spricht die folgende Briefstelle eines Lehrlings: «Mein Vater und ich haben ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Ich kann ihm alles sagen und alles fragen. Von ihm habe ich auch die Freude an der Musik. Ich spiele sehr gerne mit ihm zusammen. Hie und da kommt es auch vor, daß wir nicht gleicher Meinung sind. Aber das dauert meist nicht lange. Mein Vater ist im wahrsten Sinne des Wortes mein Freund.»

Zum Gespräch gehört auch das gemeinsame Tun. Die Beziehungen vertiefen sich, wenn die Familie zusammen wandert, bastelt, spaziert oder arbeitet. Man lernt sich kennen und besser verstehen. Gemeinsames Erleben verbindet. J. Seifert schreibt hierüber an einer Stelle: «Wo auch außerhalb der Leistung und des ausschließlich Nützlichen Freude im gemeinsamen Erleben uns erfüllt, da sind wir auch wieder offen zum Staunen und zum tiefen Erleben des Schönen und des Wunders. In solch gemeinsamem Staunen und Erleben wächst und reift Vertrauen.»

Vertrauen ist das wesentlichste Merkmal einer guten Beziehung zwischen Vater und Kindern. Wo diese den Vater vertrauen, sind sie geborgen, lassen sie sich führen. Sie gehen sicher an seiner Hand und lernen gern von ihm. Sie lassen sich von ihm nicht nur die Welt öffnen, sondern auch den Himmel. Damit aber ist alles getan, was vom Vater aus geschehen kann.

In der Besinnung über die Aufgaben, die das Vatersein mit sich bringt, liegt die Möglichkeit, dieses in neuer besserer Weise zum Wohle der ganzen Familie zu verlebendigen.

Dr. E. Brn.

SCHULFUNKSENDUNGEN

1. Datum: Vormittagssendung 10.20–10.50 Uhr
2. Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

15. Mai: *Ein Eiland zwischen zwei Kontinenten* bildet Gegenstand eines Gesprächs mit Prof. Dr. Hans-Georg Bandi, Bern. Der Berichtersteller legt über seine Expedition nach der Sankt-Lorenz-Insel (Alaska) Rechenschaft ab, indem er Belange der dortigen geographischen Forschung beleuchtet. Vom 7. Schuljahr an.

14. Mai: «*Hollah, welch gutes Echo!*» Anhand ausgewählter Beispiele möchte Peter Holstein, Basel, die mannigfachen Variationen des Echos in der Musik erläutern und die Schüler zu aufmerksamem Hören anleiten. Vom 4. Schuljahr an.

17. Mai: *Der Wald – eine Gemeinschaft*. In dieser Hörfolge über das biologische Gleichgewicht, zusammengestellt von Willy Gamper, Stäfa, wird durch das Gespräch mit einem Biologen, Forstmann und Jäger ein zentrales Problem unserer Zeit angeschnitten: die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in das Gefüge der Natur. Vom 5. Schuljahr an.

16. Mai/21. Mai: *Elektronische Tonerzeugung*. Ernst Neukomm, Basel, demonstriert die technischen Möglichkeiten im elektronischen Tonstudio. Klangliche Beispiele aus modernen Kompositionen vermitteln Eindrücke der neuartigen Musikgattung. Vom 6. Schuljahr an.

20. Mai/31. Mai: «*De Zahzweg und de Zältlipeter*». Das lustige Hörspiel von Olga Meyer, Zürich, führt den kleinen Zuhörern die Gefahren der Schlecksucht vor Augen und möchte in ihnen das Verlangen nach frischer, gesunder Nahrung wecken. Vom 2. Schuljahr an.

22. Mai/7. Juni: *Wie Gallus an die Steinach kam*. In geschichtlichen Hörbildern schildert Heinrich Frei, St.Gallen, die historisch verbürgten Begebenheiten auf der Wanderung der irischen Mönche Columban und Gallus durch Westeuropa bis an den Bodensee, in dessen Nähe Gallus ein Bethaus errichtete. Vom 4. Schuljahr an.

24. Mai/29. Mai: *Schwere Zeiten*. Das Hörspiel von Dr. Oskar Schär, Liebfeld, ruft die Märztage 1798 in der bernischen Gemeinde Limpach in Erinnerung. Nach der Niederlage der Berner auf dem Tafelenfeld nördlich von Fraubrunnen besetzten die vordringenden Franzosen das Dorf, in dem ein Nosptial errichtet wird. Vom 7. Schuljahr an.

27. Mai/4. Juni: *Unfall in den Bergen*. Aus der gefährlichen Arbeit des Rettungsdienstes Melchsee-Frutt berichtet Irma Haegeli, Luzern. Pistenpatrouilleure, Bergführer und Lawenhundeführer erläutern ihre Ausbildung und die Möglichkeiten ihres Einsatzes im Unfallgebiet. Vom 5. Schuljahr an.

30. Mai/5. Juni: *Freie Fahrt für blaues Licht!* Die Hörfolge von Kurt Mäusli, Bern, vermittelt Einblicke in die vielseitige Tätigkeit der Sanitätspolizei Bern. Eindrückliche Unfallereignisse sollen das Verständnis für die Notwendigkeit und den Einsatz der staatlichen Helfer fördern. Vom 5. Schuljahr an.

6. Juni/11. Juni: *Henri Matisse: «La Berge»*. Erich Müller, Basel, bespricht das moderne, farbenreiche Bild «Am Flußufer, 1907». Die Bestellung der vierfarbigen Reproduktionen für die Hand des Schülers erfolgt durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 40–12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim. Vom 7. Schuljahr an.

12. Juni/18. Juni: *Die Eisenbahn – des Teufels oder ein Weltwunder?* Anton Eggermann, Luzern, geht auf die Anfänge des schweizerischen Eisenbahnbaus zurück und legt die umwälzende Entwicklung dar, welche der schienengebundene Verkehrsträger in den letzten 120 Jahren mitverursacht hat. Vom 6. Schuljahr an.

14. Juni/21. Juni: *König Salomo*. Der berühmteste König der biblischen Geschichte und die Probleme seiner Zeit bilden den Inhalt der Hörfolge von Prof. Dr. Hans Heinrich Schmid, Zürich. Im Mittelpunkt stehen die Ausführungen über den Tempelbau in Jerusalem. Vom 6. Schuljahr an.

19. Juni/28. Juni: «*Di guldig Gans*». Das Mundartmärchen von Lilian Westphal, Zürich, nach den Gebrüdern Grimm